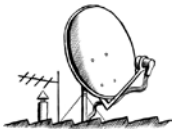


EIN BLICK… UND NICHT NUR VON WEITEM
ВЗГЛЯД… И НЕ ТОЛЬКО ИЗДАЛЕКА

Die gesellschaftspolitischen Ereignisse in Ländern, die sich nach dem Zerfall der Sowjetunion gebildet haben, in Deutschland und sonstigen Ländern, wo jetzt unsere ehemaligen Landsleute leben, die Geschichte der Völker dieser Länder – das sind die Hauptthemen unserer Publikationen in dieser Rubrik.

Общественно-политические события в государствах, образовавшихся после распада Советского Союза, в Германии и других странах, где проживают сейчас наши бывшие соотечественники, история народов этих стран – основные темы наших публикаций в этой рубрике.

"60 JAHRE DANACH… "

Kurt Artes,
Sozialarbeiter in der Altenhilfe/Seniorenberatung
des Ortsamtes in Hamburg Billstedt

Herr Artes berichtet vom Kongress am 22./ 23. 6. 2005 in Köln "60 Jahre danach". Einladende waren der "Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte" und der Verein "Aktion Sühnezeichen Friedensdienste". Rechenschaft wurde abgelegt über den aktuellen Stand der Entschädigungszahlungen an die ehemaligen "OstarbeiterInnen" und berichtet wurde auch über Probleme, die hierbei offenbar wurden. Aber auch ein Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit traumatisierten und ausgegrenzten alten Menschen konnte in mehreren Workshops erfolgen.
Gäste kamen aus dem gesamten Bundesgebiet, aus dem europäischen Ausland, aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion – GUS –, aus Israel und aus den USA.

Eine Teilnahme an dem Kongress war für meine Arbeit mit alten Betroffenen in Billstedt und für mich sehr wichtig und fruchtbar. Denn unsere Geschichte holt mich in der Arbeit mit alten Menschen auf die eine oder die andere Art und Weise immer wieder ein....
Eröffnet wurde der Kongress von der zweiten Bürgermeisterin der Stadt Köln – Angela Spizig. Sie äußerte ihre Freude über den Kongress und die Gesamtorganisation. Kritisch wurde von ihr angemerkt, dass 60 Jahre nach Kriegsende die Zeit zum Abhalten eines solchen Kongresses längst überfällig sei.
Mit großer Freude erwähnte sie die Rehabilitation von Mitgliedern einer Kölner Widerstandsgruppe, den "Edelweißpiraten", die als Jugendliche Widerstand gegen das Nazi-Regime leisteten indem sie sich nicht haben einfangen lassen von der damals herrschenden Ideologie, die Nahrungsmittel beschafft haben für versteckte jüdische Bürger und unter Einsatz des eigenen Lebens mit älteren Widerständlern zusammengingen zum Schaden des mörderischen und menschenverachtenden Regimes. Lange nach Kriegsende wurde den Überlebenden organisierter Widerstand nicht zuerkannt, sie wurden als gewöhnliche Kriminelle angesehen und eine Würdigung ihrer Leistungen einschließlich einer Neubewertung, damit verbunden auch einer Rehabilitation, geschah erst in unseren Tagen. Beinahe zeitgleich mit dem Kongress und auch in den Räumlichkeiten der Stadthalle in Köln-Mühlheim wurde während einer Feierstunde durch offizielle Vertreter des Landes eine späte Ehrung nachgeholt einschließlich der Würdigung des Mutes, in schwierigsten Zeiten für Andere einzutreten.
60 Jahre nach Kriegsende ..... eine lange Zeit. Viele betroffene Menschen, die jetzt in den Genuss von Entschädigungszahlungen gekommen wären, leben bereits nicht mehr.
Im Jahre 2000 wurde durch die Bundesregierung ein Gesetz verabschiedet, das unter anderem ehemaligen ZwangsarbeiterInnen ein Recht auf Entschädigung für Sklavenarbeit, Erniedrigung, Hunger und Not

zuerkannte. Gemeinsam mit Vertretern der deutschen Wirtschaft wurde die Stiftung "Erinnern, Verantwortung und Zukunft" gegründet. Obwohl die veranschlagte und vorgesehene Gesamtsumme von 15 Milliarden DM nicht erreicht wurde, konnten doch viele Menschen, die Jahrzehnte auf eine Entschädigung durch offizielle deutsche Stellen warteten, diese nun erhalten.

Im Forum zur Geschichte der Entschädigung für NS-Verfolgte wurden die notwendigen Verhandlungen für eine Zwangsarbeiterentschädigung / Entschädigung für Sklavenarbeit problematisiert, die "Stolpersteine" auf diesem Wege dahin wie auch die Tatsache, dass es unmöglich war, für Alle und Jeden, dem ungeheures Leid widerfuhr, auch Wiedergutmachung durchzusetzen.

Das Beispiel der russischen Kriegsgefangenen wird angeführt. Diese große Gruppe leidgeprüfter Menschen wurde erstmal von Entschädigungszahlungen ausgeschlossen.

Frau Irina Sherbakova, eine hervorragende Wissenschaftlerin und desgleichen eine mutige Menschenrechtlerin aus Moskau, erklärte im abschließendem Plenum die Situation von Dorfgemeinschaften im jetzigen Rußland. Diese wird normalerweise von Solidarität der Dorfbewohner untereinander getragen. Doch eine Zahlung der deutschen Stiftung, als sehr positiv bewertet und allgemein als längst überfällig angesehen, verändert das dörfliche Gefüge. Viele Menschen sehen nicht ein, dass Zahlungen nur an Wenige geleistet werden. Im speziellen dann, wenn ein fehlender Nachweis über geleistete Zwangsarbeit in Deutschland den Ausschluß

Frau Schlegel, Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte, Köln, mit Teilnehmern am Info-Stand des Bundesverbandes.
Foto von Sabine Knee

Госпожа Шлегель (справа) – Федеральный союз по информации и консультациям для лиц, преследовавшихся при нацизме, Кельн, с участниками у информационного стенда союза.
Фото Сабины Кнее

Frau Bengi Aszan – Mitarbeiterin des Haus am Sandberg (Multikulturelles Seniorenzentrum in Duisburg) – beim Vortrag.
Foto von Sabine Knee

Выступление госпожи Бенги Асцан – сотрудницы Дома в Сандберге (Мультикультурный Дом пенсионеров в Дуйсбурге).
Фото Сабины Кнее

von Zahlungen verursacht .

Dann herrscht Unzufriedenheit vor, wo nur Gerechtigkeit helfen könnte.

Zweiter Kongreßtag. Viele Angebote und Möglichkeiten, Schwerpunkte für sich auszusuchen und zum Beispiel durch eine Teilnahme an Workshops Wissen zu vertiefen und Handlungsspielräume für die Arbeit zu erweitern.

Das Projekt eines "Erzählcafes" war für mich neu und lädt zur Nachahmung ein. Frau Schlegel, eine Berufskollegin, angestellt beim "Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte" und ihres Zeichens auch stellvertretende Geschäftsführerin des Verbandes, gründete das "Kölner Erzähl– und Begegnungscafe für NS-Verfolgte". Diskutiert wird mit Betroffenen und Interessierten um Erinnerungen wach halten. Erfolge bei Betroffenen sind zum einen die Öffnung von Erinnerungen, die bisher in der eigenen Seele vergraben waren. An diesem wichtigen "Ort der Zuflucht" kann man im Hier und Heute damalige Erfahrungen Anderen mitteilen. Bei Jugendlichen zum Beispiel mit der Intention, Sorge dafür zu tragen, dass sich solches nicht mehr wiederholen kann.

Zum Erreichen von seelischem Gleichgewicht bei Betroffenen ist dieser Ort mittlerweile sehr wichtig geworden.

Der ambulante Betreuungs- und Pflegedienst "Solidarische Hilfe im Alter" arbeitet seit einigen Jahren mit Betroffenen in Hamburg, ebenfalls mit gutem Erfolg. Die Idee, einen eigenen Pflegedienst zu gründen, der speziell betroffene alte Menschen pflegt und in der eigenen Häuslichkeit adäquat versorgt, hatte

Herr S., NS-Verfolgter, im Gespräch.
Foto von Emanuel Reihofer

Беседа с господином С., преследовавшимся при нацизме.
Фото Эмануэля Райхофера

Frau Vollmer während ihrer Beschäftigung in der "Hamburger Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes", einem Verein, in dem sie beratend tätig war.

Vergessene Opfer nennen wir all die bedauernswerten Menschen, denen bitteres Unrecht angetan wurde und die nach Kriegsende keinen Wohlfahrtsverband, Partei oder Freundeskreis hinter sich hatten, die mit erstklassigen Rechtsanwälten geschehenes Unrecht aufgearbeitet haben. Es sind die Menschen, deren Leid, Benachteiligung und Diskriminierung mit Kriegsende nicht aufhörte, durchaus weiterging und die als Opfer lange Zeit überhaupt nicht oder nur langsam durch offizielle Stellen wahrgenommen wurden. Es gehörten sogenannte Landfahrer dazu, Nichtsesshafte, die schnell als asozial bezeichnet wurden, Prostituierte, Homosexuelle, Roma und Sinti, die keiner Organisation angehörten, und all diejenigen, die während der NS-Zeit nicht genehm waren oder die in keinster Weise in das damals vorherrschende Bild vom Volk passten und das Jahre nach Kriegsende im Selbigen leider noch sehr präsent war.

Diese Menschen benötigen unsere besondere Aufmerksamkeit, besonders viel Zuwendung, Toleranz und Geduld. Gutes Wissen über die Historie ist Grundbedingung hierfür, dieses neben liebevoller Annahme.

Zum Schluss möchte ich noch an dem einen oder dem anderen Beispiel zeigen, was ich mit der Aussage verbinde, dass mich in meiner Arbeit die Geschichte immer wieder einholt.

Als Sozialarbeiter in der offenen Altenhilfe werde ich von einem Vermieter über eine wunderliche alte und schwache Frau informiert, die sehr zurückgezogen in ihrer Wohnung lebt, keine Sozialkontakte hat, aber die Tauben füttert. Dies sei gemäß dem Mietvertrag nicht erlaubt, die Mitmieter beschwerten sich und bitten um Abhilfe. Nach mehreren Versuchen einer Kontaktaufnahme gelingt mir dies und mit Erstaunen stelle ich fest, dass während unserer gemeinsamen Gespräche viele Tauben ohne Scheu ein– und ausfliegen. Der Taubenkot ist durch die Jahre bereits millimeterdick über allem in der Wohnung. Trotzdem sehe ich durch den Taubenschmutz hindurch interessante Bilder an den Wänden und das Mobiliar war ehedem stilvoll und extravagant. Die Frau erzählt davon, dass sie gerne an einem hamburger Theater arbeitete, dort während der NS-Zeit einem Gesprächszirkel angehörte und laut eigener Aussage nach einem Verrat sehr oft von der Gestapo verhört wurde und seit Langem kein Vertrauen mehr zu Menschen hätte. Sie bat mich um eine Heimaufnahme weit weg von Hamburg.

Eine junge Mutter mit mehreren kleinen Kindern informiert mich über ihren Nachbarn. Es ist ihr peinlich. Ich solle nicht denken, sie würde böses wollen, aber der Nachbar benötige Hilfe. Er ist alt, torkelt zur nahe gelegenen Tankstelle, kauft dort meist Alkohol ein und vermittelt den Eindruck großer Ungepflegtheit. Ich besuche den Mann und treffe auf ein großes Lager leerer Flaschen in einer Wohnung, die sich in Auflösung befand. Ein ambulanter Pflegedienst wurde involviert. Der Vermieter stimmte

Frau Irina Sherbakova – Moskau – rechts von Ihr, Dr. Christin Staffa – Geschäftsführer Aktion.
Foto von Sabine Knee

Госпожа Ирина Щербакова, Москва. Справа от нее доктор Христин Штафф – коммерческий руководитель мероприятия.
Фото Сабины Кнее

einer Totalsanierung der Wohnung zu. Als die Badewanne wieder zu gebrauchen war und der alte Herr diese nutzte, wollte er mich unbedingt davon in Kenntnis setzen. Die Freude war hierüber groß, aber nicht über seine Geschichte. Während einer nächtlichen Aktion lange bevor der Krieg begann, wurde er zusammen mit seiner Schwester von zu Hause abgeholt, ins Krankenhaus gebracht und dort entgegen seinem Willen unfruchtbar gemacht. In den Akten wurde er als asozial geführt. Das Schlimmste aber war für ihn und seine Frau die erzwungene Kinderlosigkeit. Er hatte sich geschworen, nie mehr in ein Krankenhaus zu gehen und dies war der Grund für einen Tod unter furchtbaren Schmerzen. Eines Nachts platzte eine Vene im Bein wegen einem Thrombus. Ausgerechnet zu einer Zeit, da über das Allgemeine Kriegsfolgen Gesetz eine für ihn beantragte Entschädigung ausgezahlt werden sollte.

In meiner Sprechstunde vor einigen Tagen fragte mich eine alte Bürgerin, ob es wohl möglich sei, ihren in Kolumbien lebenden Schwager nach Hause zu holen. Dieser sei hochgradig pflegebedürftig und mittellos, seine Nachbarn würden ihn versorgen. Ich erfahre, dass der Schwager auswanderte im Jahre 1937 im Alter von 12 Jahren.

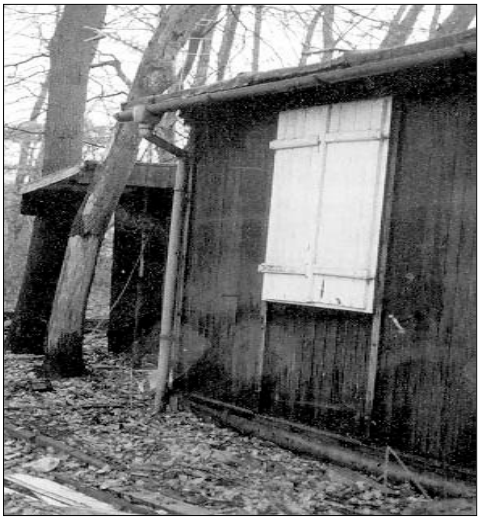
Ich nehme Verbindung auf mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bogota in Kolumien, grüße freundlich die Mitarbeiterin der Konsularabteilung und erkläre, dass der alte Mensch jederzeit hier in Hamburg herzlich willkommen ist.

Die Rückführung geschieht aus Mitteln, die die Bundesrepublik über das Konsulariatsgesetz bereitstellt für in Not geratene deutsche Staatsbürger.

Beispiele dieser Art könnte ich noch viele anführen. Wichtig und offensichtlich ist, dass Erinnerungen wach bleiben und nicht vergessen werden.

Unter "Zwangsarbeit" wird hier ein Arbeitsverhältnis verstanden, das durch einen außerökonomischen Zwang zur Arbeit gekennzeichnet ist, also dadurch, dass ein Mensch unabhängig von seinem Beruf und seinen Fähigkeiten allein aufgrund seiner Herkunft (national, ethnisch oder religiös) zur Arbeit gezwungen wurde.

Freigabe der abgedruckten Fotos mit freundlicher Genehmigung beiden Fotografen:
Sabine Knee und Emanuel Reihofer



Zwangsarbeiterbaracke beim Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel

Die Beschäftigung
von
ausländischen Arbeitskräften
in Deutschland

Ergänzbare Sammlung der geltenden Vorschriften
mit ausführlichen Erläuterungen und Verweisungen

Herausgegeben von

Franz Mende,
Leiter des Amtes für Arbeitseinsatz der DAF.

Dr. jur. Gerhard Häussler,
Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium

Alfred Schoch,
Hauptabteilungsleiter im Amt für Arbeitseinsatz der DAF.

Dr. jur. Günther Schelp,
Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium

VERLAG DER DEUTSCHEN ARBEITSFRONT / BERLIN

1942 vom Verlag der Deutschen Arbeitsfront in Berlin herausgegebene Sammlung von Vorschriften zum NS-Ausländerrecht mit mehreren Ergänzungen

Arbeitsbuch für Ausländer

Frau Schlegel mit Kollegin Sabine Blome (Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte, Köln) im Foyer.
Foto von Sabine Knee

Gedenkstätte Bergen-Belsen